

MUSEUMS - INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde

Nr. 60 / Mai/Juni 2001

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

in unserer Landeshauptstadt gab es am 31. März 2001 die erste Düsseldorfer "Nacht der Museen". An einem Samstag waren von 19.00 Uhr bis zum Sonntag um 3.00 Uhr die Museen und etliche Galerien geöffnet und durch einen Busverkehr untereinander verbunden. Die Aktion hatte nicht nur in Düsseldorf Erfolg sondern schon vorher in Berlin, Nürnberg, Gera, Frankfurt/M. und Bonn. - Sollen wir in unserem Museum oder in Kooperation mit anderen Niederrheinischen Museen etwas Ähnliches machen? Warum kommen ausgerechnet um diese ungewöhnliche Zeit Besucher in die Museen, die zu anderen Zeiten nicht gekommen wären? Über eins sollten wir uns im Klaren sein: Der Trend in unserer Gesellschaft geht zur Ereignis-Kultur. Die heutigen Seh-Gewohnheiten verlangen nach Änderungen in den bisherigen Präsentationsformen der Museen. Die "Nacht der Museen" war deshalb auch nicht nur zu einer ungewöhnlichen Zeit, sondern sie war verknüpft mit Lesungen oder Filmvorführungen, mit Musik oder einem Quiz, ja sogar kulinarische Köstlichkeiten wurden angeboten.

Ich will mich hier nicht für eine Nachahmung aussprechen. Dafür fehlt in der Fläche am Niederrhein sowohl die Dichte der Museen und Galerien als auch die Dichte der Bevölkerung. Dennoch möchte ich diese Aktion zum Anlass nehmen, die Fragen zu stellen: Ist unser Museum schon "museumsreif", oder wird es seinem Auftrag noch gerecht? Kann bei Erlebnisausstellungen noch ein Interesse der Besucher an den Ausstellungsstücken unterstellt oder geweckt werden oder dienen sie überwiegend der Unterhaltung?

Auf jeden Fall dürfen wir uns mit unserem Museum nicht völlig dem Trend der Zeit entziehen, wenn wir auch weiterhin Besucher haben wollen.

Dieser Meinung ist

Ihr
Erwin Büsching
Beiratsmitglied

"Ordnung in Ehesachen"

Das Eherecht war bis zur Reformation ausschließlich Kirchenrecht, das die Voraussetzungen, die Formalien, den Inhalt und die Dauer der Ehe erschöpfend regelte. Das kirchliche Sakrament der Ehe sah der Kirchenvater Augustinus als Institution der Fortpflanzung, der Gattentreue und der Unauflöslichkeit. Dieses Verständnis von Ehe wurde auch in die Sammlung des Kirchenrechts (Decretum Gratiani) um 1140 übernommen und von späteren päpstlichen Erlassen weiter ausgebaut.

Die Reformation brachte auch im Eherecht eine allgemeine Desorientierung, in die eine neue Ordnung zu bringen, sich einzelne deutsche Staaten verpflichtet sahen. Als erste zu diesem Thema schriftlich niedergelegte Regeln gelten die sieben Artikel der württembergischen Eheordnung

von 1536. Sie waren ein erster Versuch eines evangelischen deutschen Staates, das Eherecht in weltliche Bahnen zu lenken. Man rückte damit in man-cher Hinsicht vom bisherigen Kirchenrecht ab. So wurde z. B. mit dieser Eheordnung erstmalig die Ehescheidung wegen Ehebruchs eingeführt. Daß dennoch mit dem neuen nach damaligem Verständnis freiheitlichen Eherecht Vorschriften entstanden, die heutigen Gepflogenheiten gegenüber puritanisch erscheinen, mag die Wiedergabe eines Artikels der Württembergischen Eheordnung von 1536 (transkribiert in die Sprache der Zeit) beweisen:

"Sechstens wird uns glaubhaft berichtet, daß bisher zahlreiche Personen nach erfolgtem Eheversprechen, jedoch bevor die Ehe und die betreffenden Personen vor der Kanzel verkündigt und vor der christlichen

Gemeinde, wie es Brauch ist, bestätigt worden sind, schon wie Eheleute miteinander leben, woraus viel Streitigkeiten und Unbill entstehen, woran wir ein ungnädiges und kein geringes Missfallen haben. Um ein solches leichtfertiges, ärgerliches und ehrloses Leben zu verhüten, so ist es unser Wille, Meinung und Befehl, daß unsere Untertanen sich solchen vorzeitigen ordnungswidrigen und ungebührlichen Beischlafs vor dem Kirchgang bei Vermeidung unserer Strafe enthalten. Wenn aber die verlobten Paare hierin des Ungehorsams überführt werden, so sollen unsere Amtleute - denen wir befehlen, sich großer Aufmerksamkeit zu befleißigen - solches unseren Eherichtern und Räten melden und den Strafausspruch abwarten und demselben nachkommen."

Königliche Gnadengeschenke

Bereits unter Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und seiner Gemahlin Elisabeth waren Ehepaare auszeichnungswürdig, die ihre Goldene Hochzeit feiern konnten. Sie erhielten aus diesem Anlass eine Ehrengabe mit eigenhändiger Widmung der Königin. Der "Königin-Elisabeth-Verein" übernahm die Überprüfung der Ehrenhaftigkeit auf Grund von Anträgen des Gemeindepfarrers. Dieser überreichte auch die königliche Ehrengabe an die Jubelpaare. Protestantische Paare bekamen eine *Bibelübersetzung*, katholische erhielten Sailers Ausgabe von Thomas à Kempis *Nachfolge Christi* und jüdischen Bürgern ließ man ein deutsche Übersetzung mit hebräischem Text der *Psalmen Davids* oder anderen Teilen des alten Testaments zukommen.

Nach dem Tod der Königinwitwe Elisabeth wurde der bisherige Brauch "zur Befestigung des christlich frommen Familienlebens" von der Kaiserin Augusta fortgeführt bis der Vereinsfond erschöpft war.

Ab 1882 bis 1918 erhielten die Goldenen Hochzeitspaare vom preußischen Staat eine silberne Ehejubiläumsmedaille. Die Vorderseite zeigte das Kaiserpaar. Die Rückseite zierte das Pauluswort an die Römer: "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet." (Römer 12, 12).

Wußten Sie schon, ...

... dass früher in der Grafschaft Moers die Eheschließung oft mehr einer wirtschaftlichen Verabredung der Eltern des Brautpaares gleich kam als einem kirchlichen Sakrament für die Brautleute?

... dass die von den Eltern aufzubringende Aussteuer der Braut als Gegenstück zu den aufgewendeten Ausbildungskosten für den Bräutigam zu sehen war?

... dass das weiße Brautkleid und der Schleier ebenso wie der Myrtenkranz als Symbol weiblicher Unschuld getragen wurden?

Werbung in den 20-er Jahren

**Darf ich heiraten,
Herr Doktor?**

Ein Führer zu gesunder
und glücklicher Ehe

Von
Dr. W. Schweisheimer

20. Tausend / 128 Seiten Text
Kartonierte RM. 1.20

In diesem Buche aus der Feder des bekannten Arztes und Schriftstellers Dr. W. Schweisheimer werden die vielfältigen Fragen und Probleme, die vor einer Eheschließung geprüft werden sollten, und alle Einzelheiten des Ehelebens in allgemeinverständlicher Weise erörtert.

In jeder Buchhandlung vorrätig!

Internationaler Museumstag

Am internationalen Museumstag, dem 20. Mai 2001, werden auch in diesem Jahr besondere Aktivitäten die Besucher des Museums erfreuen. Mitglieder des Heimat- und Verkehrsvereins Vluyn werden dort von 11.00 bis 17.00 Uhr eine Kaffeetafel anbieten.

Der Eintritt ist an diesem Tage frei!

Neue Vereinsmitglieder

Als neue Mitglieder im Museumsverein können wir begrüßen:

Joachim Gerhardt, NV,

Hannelore Schulte, NV,

Käthe Wienberg, NV..

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museum.